

Siedlung "In der Au" in Zürich-Schwammendingen : Bauherrschaft : Stiftung "Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien der Stadt Zürich" 1952-54, Cramer+Jaray+Paillard, Arch, SIA, Baerlocher & Unger, Arch. SIA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der zentrale Siedlungsraum, links Kleinschule und Turmhaus | Cité-jardin «In der Au» à Zurich, pour familles nombreuses aux revenus modestes. Le centre de la colonie; à g., le pavillon scolaire et l'immeuble à six étages | Low-cost housing «In der Au» for large families, Zürich. The central open space, at l., the small school and the 6-storey block of flats. Photo: Wetter, Zürich

Siedlung «In der Au» in Zürich-Schwamendingen

Bauherrschaft: Stiftung «Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien der Stadt Zürich» 1952–54, Cramer + Jaray + Paillard, Arch. SIA; Baerlocher & Unger, Arch. SIA, Zürich

Diese Siedlung ist das Ergebnis eines engeren Wettbewerbes, der anfangs 1950 durch das Hochbauamt der Stadt Zürich durchgeführt wurde. Beide vorgeschlagenen Einfamilienhaustypen konnten durch die betreffenden Projektverfasser realisiert werden, wie auch die weiteren Bauaufgaben in dieser Kolonie ebenfalls in getrenntem Auftrag an die beiden Architektengruppen vergeben wurden. Dennoch ist ein lebendiges Ganzes entstanden, das sich mit seiner einfachen Formen- und Farbensprache inmitten der großen Siedlungszentren am Stadtrand als klare Einheit abhebt.

Die Kolonie besteht heute, nach Fertigstellung, aus 120 zweigeschossigen Einfamilienhäusern mit 4, 5 und 6 Zimmern, aus einem sechsgeschossigen Punkthaus mit 12 Dreizimmerwohnungen, aus einem Doppelkindergarten und ei-

nem Kleinschulhaus mit zwei Klassenräumen sowie aus einem Lebensmittelladen. Sie umfaßt eine Bevölkerung von ungefähr 850 Einwohnern. Im Mai 1952 begonnen, wurde die erste Hälfte der Einfamilienhäuser im Dezember des gleichen Jahres bezogen, die zweite Hälfte im Juli 1953, anschließend beide Schulpavillons. Mit der Fertigstellung des Mehrfamilienhauses und des Verkaufsladens im August 1954 fanden die Bauarbeiten ihren Abschluß.

Das umliegende Land gehört gemäß heutiger Bauordnung der Stadt Zürich restlos zur Grünzone, bzw. zur Landwirtschaftszone, sodaß in absehbarer Zeit und nach menschlichem Ermessen keine weiteren Bauten in unmittelbarer Nähe erstellt werden sollten. Es darf damit gerechnet werden, daß die Einheitlichkeit der Gesamtanlage bewahrt bleibt.



Die Zufahrtsstraße (Opfikonstraße) | Voie d'accès | Access road



Siedlungsraum östlich der Opfikonstraße | Zone verte à l'est de la voie d'accès | Open space east of the access road

Bauherrschaft

Die Stiftung «Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien der Stadt Zürich» wurde 1924 geschaffen aus einem Steuerüberschuß der Stadtgemeinde Zürich. Das Anfangsvermögen betrug Fr. 1 400 000.–. 1943 erfolgte eine weitere Zuwendung der Stadt von Fr. 1 000 000.–. Aus weiteren Zuwendungen und aus dem Vermögensertrag ist das Stiftungskapital auf rund Fr. 4 000 000.– angewachsen. Nicht mitgerechnet sind die Fr. 900 000.–, welche die Stiftung als unverzinsliches Dotationskapital den von ihr bisher erstellten Wohnbauten mit 283 Wohnungen zur Verfügung gestellt hat. Die Stiftung besitzt eigene Rechtspersönlichkeit; der Stiftungsrat wird vom Stadtrat gewählt, dem auch Vorschlag, Jahresrechnung und Geschäftsbericht zur Genehmigung vorzulegen sind. Die Oberaufsicht übt der Gemeinderat aus. Die Verwaltung wird von einem Sekretär des Finanzamtes besorgt.

Seitens der Stiftung wurde in den Jahren 1927 und 1928 im Friesenberg eine erste Wohnkolonie erstellt, die 52 Einfamilienhäuser und 32 Wohnungen in Zwei-, bzw. Vierfamilienhäusern umfaßt. Eine weitere Wohnkolonie wurde 1930 an der Hofwiesen-/Brunnenhofstraße gebaut, die in 17 Dreifamilienhäusern 51 Vierzimmerwohnungen zählt. In neuerer Zeit wurden sodann 16 Einfamilienhäuser mit 5 und 6 Zimmern erworben. Als Mieter kommen Familien mit mindestens drei Kindern in Frage, die, sofern sie nicht Stadtbürger sind, mindestens fünf Jahre in der Stadt wohnhaft gewesen sein müssen.

Grundlagen und Aufgabe

Dem Zweck der Stiftung entsprechend, war von Anfang an eine Überbauung mit Einfamilienhäusern vorgesehen; deren Erstellungskosten sollten möglichst niedrig gehalten werden, um die Mietzinse für minderbemittelte Familien tragbar gestalten zu können. Das Miethaus durfte lediglich im Sinne einer städtebaulichen Akzentsetzung Anwendung finden. Ursprünglich waren zusätzlich lediglich ein Kindergarten und ein Lebensmittel-Verkaufsladen geplant. Auf Begehren der Schulbehörden der Stadt Zürich wurde dieses Programm später um ein zweites Kindergartenlokal und um ein Kleinschulhaus mit zwei Klassenräumen erweitert.

Das Bauareal umfaßt im ganzen rund 61 000 m², wobei nach Abzug des Pflanzlandareals am Rande der Siedlung für die eigentliche Überbauung rund 44 000 m² verbleiben. An-

wendbar waren die Vorschriften der Wohnzone W 2-1/3 17% der städtischen Bauordnung, einer Wohnzone, die eine weiträumige Bebauung vorsieht, in der die überbaute Fläche nur 17% der gesamten Grundstücksfläche betragen darf.

Erstmals im Gebiete des Kantons Zürich wurde hier vom Regierungsrat das Recht auf Expropriation des erforderlichen Baulandes zu Wohnbauzwecken erteilt.

Das städtische Hochbauamt übernahm wie bei anderen städtischen Bauten die Oberleitung über die Bauausführung. Die örtliche Bauleitung und die gesamte Bauführung lagen in den Händen der Architekten.

Situation

Sie entstand aus den beiden Wettbewerbsprojekten in enger Zusammenarbeit der beiden Architektengruppen. Es war der verständliche Wunsch der Bauherrschaft, das Bauland im Rahmen der vorgesehenen Einfamilienhausüberbauung möglichst rationell auszunützen; demgegenüber stand die für einen streng rationellen Situationsaufbau eigentlich unglückliche Grundstückform. Der Abstand zwischen Kolonie und Bahnlinie war erwünscht und dadurch bestimmt, daß das Zwischenland – das heutige Pflanzland – nicht überbaut werden durfte.

Die Opfikonstraße bestand bereits als unbedeutende Verbindungsstraße zwischen der Aubrücke und der Gemeinde Opfikon. Sie trennt das Siedlungsgebiet in einen kleineren, leicht gegen das ostwärts angrenzende Moorgebiet abfallenden Teil, welcher direkt erschlossen ist, und in einen größeren, von einer bescheidenen Quartierstraße mit Kehrplatz – Auszug – erschlossenen Teil. Da das Siedlungsareal von Durchgangsstraßen-Projekten umgeben ist, hofften die Architekten, die Opfikonstraße als Quartierstraße in ihrer alten, reizvollen Führung beibehalten zu können; es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß das geradlinige Ausbauprojekt des städtischen Tiefbauamtes, das wenig Bezug auf Terrain und Überbauung nimmt, realisiert wurde.

Da die Siedlung allseitig an freies Wiesenland anstößt, wurde eine dichte Randbebauung mit kleinen Reihenabständen angestrebt; jede Häuserzeile sollte einen freien Blick in die Landschaft erhalten. Als Kompensation für die knappen Hausabstände ergibt der Siedlungskern, bestimmt durch die Straßengabelung und betont durch Punkthaus und Ladenbau, einen weiten Grünraum. Die wechselnde

Die Siedlung «In der Au» wurde mit der Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich 1954 bedacht.



Lageplan 1:2500 | Plan de situation
| Site plan

- A Opfikonstraße
- B Quartierstraße «Auzelg»
- C Bahnlinie SBB
- 1 Einfamilienhäuser C. + J. + P.
- 2 Einfamilienhäuser B. & U.
- 3 Turmhaus
- 4 Lebensmittelladen
- 5 Schulpavillon
- 6 Kindergarten
- 7 Pflanzland
- 8 Spielwiese

Länge der Hauszeilen und ihre Stellung, die weitgehend durch die Forderung nach rationaler Grundstücksausnutzung bestimmt war, geben jedem Abschnitt ein gewisses Eigenleben.

Die beiden Einfamilienhaustypen, welche die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Grundlagen für die Weiterbearbeitung bildeten, unterscheiden sich im Grundriß und Aufbau bei prinzipiell gleicher Programmgestaltung sehr stark. Währenddem der Haustyp B. & U. sich durch eine große Wohnküche auszeichnet und dafür relativ kleine Schlaf- und Wohnzimmer in Kauf nimmt, sind beim Haustyp C.+J.+P. Eßküche und Wohnzimmer knapp dimensioniert, andererseits im Hinblick auf die große Kinderzahl die Schlafzimmer überdurchschnittlich bemessen.

Im Gegensatz zur heute üblichen Forderung nach knapper Küche, knappen Schlafzimmern und großem Wohnzimmer scheinen den Architekten für ähnliche Fälle auf Grund der hier gesammelten Erfahrungen zwei prinzipielle Möglichkeiten richtig zu sein:

1. Große Wohnküche, kleines Wohnzimmer und kleine Schlafzimmer, wobei zwei Betten pro Kinderzimmer unbedingte Forderung sind und damit gerechnet werden muß, daß das Wohnzimmer auch als Schlafzimmer benutzt wird, oder:
2. Große Wohnküche, mit Wohnteil zu einem Raum gestal-

tet, und große Schlafzimmer, im besonderen Kinderzimmer mit guter Aufstellmöglichkeit für je drei Betten.

Zwischen beiden Haustypen wurden folgende Vergleiche erstellt:

a) Vergleich der Kubaturen nach SIA:

Typen	Haustyp C.+J.+P.	Haustyp B. & U.
4-Zimmer-Mittelhaus	m ³ 421.90	m ³ 493.60
4-Zimmer-Eckhaus	m ³ 436.30	m ³ 506.30
5-Zimmer-Haus	m ³ 485.30	m ³ 577.10
6-Zimmer-Haus	m ³ 561.50	m ³ 614.—

b) Vergleich der Kubikmeter-Einheitspreise nach SIA:

Haustyp	Kostenvoranschlag	Abrechnung
Cramer+Jaray+Paillard*	Fr. 91.10/m ³	Fr. 88.30/m ³
Baerlocher und Unger*	Fr. 88.10/m ³	Fr. 85.75/m ³

* Die angegebenen Einheitspreise beziehen sich auf die Gesamtkubatur aller vom betreffenden Typ ausgeführten Häuser, ohne Unterscheidung zwischen 4-, 5- und 6-Zimmer-Typen.

c) Kostenvergleich pro eingebautes 4-Zimmer-Haus:

Haustyp	(Gebäudekosten nach SIA)	
	Kostenvoranschlag	Abrechnung
Cramer+Jaray+Paillard	Fr. 38 435.10	Fr. 37 253.75
Baerlocher & Unger	Fr. 43 486.15	Fr. 42 326.20

d) Vergleich der Zimmerflächen:

Räume	Haustyp C. + J. + P.	Haustyp B. & U.
Eß-Wohn-Küche	m ² 11.—	m ² 16.50
Wohnzimmer	m ² 14.60	m ² 14.—
Elternzimmer	m ² 18.—	m ² 14.40
Kinderzimmer I	m ² 14.20	m ² 12.10
Kinderzimmer II	m ² 12.80	m ² 12.10
Zimmerflächen 4-Z.-Haus	m ² 70.60	m ² 69.10
Waschküche und Bad	m ² 8.30	m ² 7.30
Geräteraum	m ² 15.60	m ² 14.80
Total 4-Zimmer-Haus	m ² 94.50	m ² 91.20
Kinderzimmer III	m ² 14.20	m ² 10.60
Total 5-Zimmer-Haus	m ² 108.70	m ² 101.80
Kinderzimmer IV	m ² 10.40	m ² 7.50
Kinderzimmer V	m ² 10.40	m ² 12.80
Total 6-Zimmer-Haus	m ² 115.30	m ² 111.50

Von den verschiedenen Haustypen wurden ausgeführt:

Haustyp Cramer + Jaray + Paillard	Anzahl
4-Zimmer-Mittelhäuser	49
4-Zimmer-Eckhäuser	9
5-Zimmer-Häuser	15
6-Zimmer-Häuser	4
Total	77

Haustyp Baerlocher & Unger

4-Zimmer-Mittelhäuser	31
4-Zimmer-Eckhäuser	5
5-Zimmer-Häuser	4
6-Zimmer-Häuser	3
Total	43

Einfamilienhaustyp Cramer + Jaray + Paillard: Aufgebaut auf einem Front-Axmaß von nur 6.80 m, gestattet dieser Haustyp eine rationelle Ausnützung des zur Verfügung stehenden Grundstückes; zugunsten der Terrinausnützung wurde auf eine symmetrische Anordnung von je zwei Häusern verzichtet, wodurch dieser Typ in beliebiger Anzahl zu Zeilen zusammengestellt werden konnte. Der Eingangsraum, der gleichzeitig auch Geräteraum, Werk- und Arbeitsraum, Spielraum für die Kinder usw. bildet, ist ein – wie die Erfahrung gezeigt hat – unentbehrlicher Mehrzweckraum.

Dieser Haustyp ist gestaffelt, wobei die rückwärtige Haushälfte gegenüber der Vorderseite um ein halbes Stockwerk versetzt ist. Vom Eingangsraum erreicht man über eine halbe Treppe Küche und Wohnzimmer, welche gegenüber dem Wohnküchenvorschlag der Architekten (vgl. Variantengrundriß) an Weiträumigkeit eingebüßt haben; dieser Vorschlag wurde nach diversen Besprechungen von der Bauherrschaft abgelehnt, wobei in erster Linie wohl Subventionsfragen maßgebend waren. Von der Küche gelangt man auf den vorgelagerten Sitzplatz im Freien und in den Vorgarten.

Über dem Eingangsniveau, und somit ein halbes Geschoß über Küchenniveau, liegen ein Kinderzimmer und das WC und im Obergeschoß das zweite Kinderzimmer und das Elternzimmer. Beim Fünzimmerhaus wird durch Aufstockung der hinteren Dachhälfte ein zusätzliches Dach-

geschoßzimmer gewonnen, währenddem der Sechszimmertyp aus einem normalen Vierzimmertyp entsteht, indem die zusätzlichen Kinderzimmer in einem Zwischenbau liegen. Die mit dem Einbaubad kombinierte Waschküche liegt im Untergeschoß, wie auch der Trockenraum und Vorratskeller, der vorschriftsgemäß als Luftschutzraum ausgebildet wurde.

Die Beheizung der Häuser erfolgt pro Haus getrennt mit einer Warmluft-Zentralheizung; sie ist von der Küche aus bedienbar und versorgt mittels gemauerter und Eternit-Kanäle sämtliche Wohn- und Schlafräume mit Warmluft. Der gestaffelte Aufbau dieses Haustyps ist zu einem großen Teil aus dem Grunde entstanden, die Warmluftkanäle möglichst kurz und direkt zu führen.

Die weiteren Vorteile des gestaffelten Aufbaues sind im wesentlichen die folgenden: Kurze Verbindungswege von Waschküche und Keller zum Garten, gut zugänglicher Estrichraum über eingangsseitigem Kinderzimmer, knapper und am Ort verwertbarer Aushub – zur Terrinauffüllung – sowie rationelle Nutzung des umbauten Raumes.

Einfamilienhaustyp Baerlocher & Unger: Auch bei diesem Haustyp war ein ländliches Grundrißprinzip maßgebend, gekennzeichnet, wie beim anderen Haustyp, durch den als Geräteschopf ausgebildeten Eingangsraum, der in diesem Falle quer durch das Haus durchgeht, und durch die große Wohnküche. Diese bildet – durch das brusthohe Buffet in Arbeitsplatz und Eßraum unterteilt – den eigentlichen Aufenthaltsraum der Familie. Das Wohnzimmer und die drei Schlafzimmer liegen im Obergeschoß. Waschküche und WC vervollständigen das Erdgeschoß; das Kellergeschoß enthält somit nur Trockenraum, Vorratskeller und Luftschutzraum. Die zusätzlichen Zimmer der Fünf- und Sechszimmertypen wurden in den Dachgeschossen der aufgestockten Endhäuser untergebracht. Auch bei diesem Haustyp erfolgt die Beheizung durch Warmluft.

Äußerer Aufbau der Einfamilienhäuser und Konstruktion

Bei aller Verschiedenheit beider Haustypen wurde versucht, in konstruktiver Hinsicht eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen, besonders im Hinblick auf eine rationelle Bauausführung. Im weiteren wurden auch die äußere Gestaltung und Farbgebung – abgesehen von Details – einheitlich durchgeführt.

Bei beiden Typen ist das Erdgeschoß massiv, das ganze Obergeschoß mit Ausnahme der ebenfalls massiven Brand- und Giebelmauern in Holzkonstruktion erstellt. Das Holz hat hier den Vorzug einer spannungsvolleren äußeren Erscheinung, betont durch die gewählten, starken Farbkontraste: Holzflächen schwedischrot, Brandmauerlamellen und Giebelfassaden weiß wie auch die breiten Rahmen der außen angeschlagenen Fenster.

Konstruktive Einzelheiten

Kellerumfassungswände Beton, Kellerdecke in Eisenbeton. Erdgeschoßmauerwerk, Giebel- und Brandmauern in Isoliersteinmauerwerk.

Holzkonstruktion der Außenwände als normale Ständerkonstruktion mit außen angeschlagener Zwischenschalung (Horizontalschalung) und einer rohen, 30 mm starken Fas-



Einfamilienhäuser und Blick gegen Norden auf Turmhaus (Architekten Cramer + Jaray + Paillard) | Maisons pour une famille et immeuble locatif, vue prise du sud | One-family houses and block of flats from the south

sadenschalung (Vertikalschalung mit Nutleisten), die von der genannten Zwischenschalung durch einen Lüftungshohlraum getrennt ist. Die Innenverkleidung der Ständerkonstruktion bildet ein naturbelassenes Tannentäfer, die zusätzliche Wärmeisolation der Holzaußenwände wurde durch in die Konstruktionsholzfelder eingespannte Isoliermatten gebildet. Dach mit Ludowici-Pfannenziegeln über Stülpschalung. Wandbehandlung in Küche, Wohnzimmer und Treppenhaus: Abrieb mit waschbarem Tempera-anstrich. Sämtliche Decken mit Ausnahme der Küchen-decke: Holzfaserverplatten. Bodenbeläge sämtlicher Schlaf-

und Wohnräume: Tannene Langriemenböden. Bodenbelag in Küche, Vorplatz und zum Teil im Treppenhaus: Rote Zürcher, bzw. Rapperswiler Tonplatten. Ausrüstung der Küchen mit 3-Platten-Elektroherd, 30-Liter-Elektroboiler, Feuertonschüttstein und Küchenschränken. Ein beweglicher Kleiderkasten pro Haus.

Allgemein kann in konstruktiver Hinsicht gesagt werden, daß trotz den heutigen hohen Holzpreisen bei Ausführung von großen Serien, bei rationellster Ausnutzung der Holzquerschnitte und bei möglichst systematischem und ein-

Typisches Siedlungsbild; durchgehende Gartenfläche mit schönen Baumakzenten | Partie caractéristique de la colonie. Les murs sont peints en blanc et gris et le revêtement de bois en rouge de Suède | A typical corner of the garden-city. Colour scheme: Walls in white and light gray, timber cladding in Swedish red

Photos: P. Grünert, vorm. H. P. Herdeg, Zürich





Lebensmittelladen mit Blick auf Turmhaus (Arch. C.+J.+P.) | Le magasin et l'immeuble locatif | The food shop and the block of flats

fachem Konstruktionsaufbau mit dem Baumaterial Holz wirtschaftlich gebaut werden kann. Die aufgeführten Kubikmeter-Einheitspreise zeigen dies deutlich.

Detail des Turmhauses | Détail de l'immeuble locatif | Detail of the apartment block



Punkthaus, Architekten Cramer+Jaray+Paillard

In Kontrastwirkung zu den durchwegs zweigeschossigen, langgestreckten Einfamilienhaus-Reihen und zu den eingeschossigen Schulbauten wurde dieses Mehrfamilienhaus als mehrgeschossiges Punkthaus projektiert und nach längeren Verhandlungen mit Bauherrschaft und Behörden sechsgeschossig bewilligt; anfangs war der Widerstand gegen diesen «allzu wirkungsvollen Kontrast» sehr kräftig. Das Zentrum des ganzen Siedlungsgebietes betonend, fügt sich dieser Bau nicht zuletzt dank seiner doch relativ bescheidenen Höhenentwicklung harmonisch in die Gesamtanlage. Äußerlich wurde der Zusammenhang mit den bewußt ländlich-einfach gestalteten Siedlungshäusern durch die schwedischrot gestrichenen Holzbrüstungen der Balkone und Wohnzimmerfenster sowie durch die hell verputzten Mauerlamellen gewahrt.

Bei diesen Dreizimmerwohnungen ist die Wohnküche wiederum der eigentliche Hauptraum und bildet, da auf einen getrennten Gang verzichtet werden konnte, gleichzeitig den Eingangsraum und den Zugang zu allen anderen Räumen. Eine doppelseitige Schrankwand trennt Küche und Wohnzimmer; anderseits gewährleistet die breite Doppeltüre eine enge Verbindung des Wohnraumes mit dem Küchen-Eßplatz. Der der Küche vorgelagerte Loggiabalkon ist die willkommene Ergänzung des Wohnraumes. Rückwärtig am Vorplatz angeschlossen liegen die beiden Schlafzimmer und das mit Sitzwanne ausgestattete Bad. Ausgerüstet sind die Wohnungen mit 3-Platten-Elektroherd, 30-Liter-Boiler für Küche und 75-Liter-Boiler für Bad.

Das Sockelgeschoß enthält außer der Waschküche mit zugehörigem Trockenraum noch zwei Einstellräume für Motorräder und Roller; das Untergeschoß umfaßt Heizung – gleichzeitig Fernheizung zum Lebensmittelladen –, einen zweiten Trockenraum und die Vorratskeller.

Materialbehandlung: Wände in sämtlichen Räumen mit abwaschbarem Emulsionsfarbanstrich auf Spritzabrieb. Böden: in Küche und Bad rote Appianiplatten, in sämtlichen Zimmern hellgrauer Linol.

Kubikmeterpreis nach SIA gemäß prov. Abrechnung Fr. 107.–, inkl. Ölheizung, Lift und Grundwasserisolation.

Finanzielle Angaben

Die Anlagekosten der 120 Einfamilienhäuser betragen nach dem Voranschlag, der eingehalten werden konnte, Fr. 5 905 000.–. Dazu kommen die beiden Schulbauten mit zusammen Fr. 450 000.–. Das Mehrfamilienhaus mit Fr. 503 000.– und der Ladenanbau mit Fr. 110 000.–. Die ganze Siedlung erreicht somit einen Anlagewert von nahezu Fr. 7 000 000.–.

An die Einfamilienhäuser konnten von Kanton und Stadt die zuletzt üblichen Subventionen des sozialen Wohnungsbauens von zusammen 20 Prozent erwirkt werden. Seitens der Stadt wird außerdem noch ein Mietzinszuschuß in der Höhe von einem Drittel der Annuität auf dem von der Stadt Zürich zum Zinssatz von 3½ Prozent gewährten Grundpfanddarlehen gewährt; das sind rund Fr. 26 500.– pro Jahr. Die Stiftung stellt selber einen Viertel der Nettoanlagekosten der Wohnhäuser, also rund Fr. 1 200 000.–, zinsfrei zur Verfügung.

*Wohnungsgeschoß Turmhaus 1:300 |
Etage-type de l'immeuble locatif | Typi-
cal floor of apartment block*

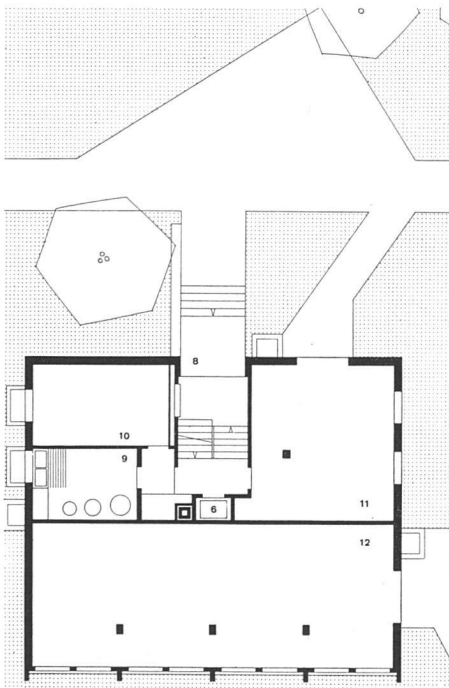


- 1 Wohnküche mit Vorplatz
- 2 Wohnraum
- 3 Kinderzimmer
- 4 Elternzimmer
- 5 Bad/WC
- 6 Lift
- 7 Loggia
- 8 Eingangsvorplatz
- 9 Waschküche
- 10 Trockenraum
- 11 Rollergarage, Werkstatt
- 12 Rollergarage



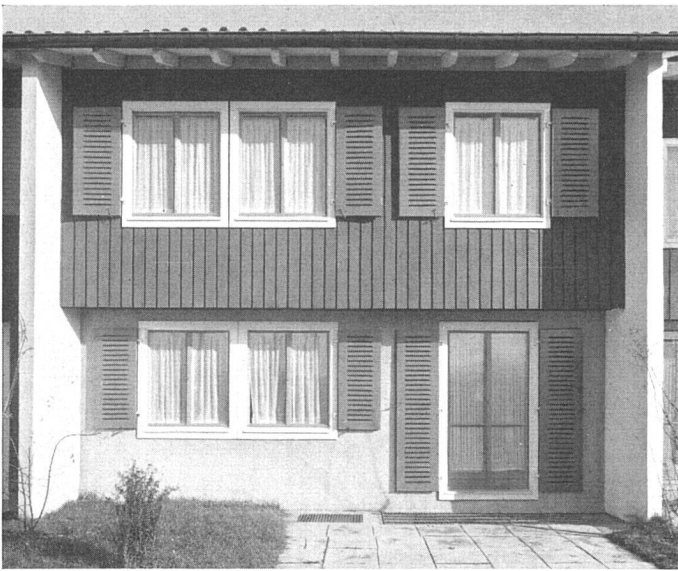
*Südfassade des Turmhauses | Immeuble locatif, façade sud | South elevation of apartment block
Photos: P. Grünert, vorm. H. P. Herdeg, Zürich*

*Untergeschoß 1: 300 | Soubassement | Base-
ment floor*



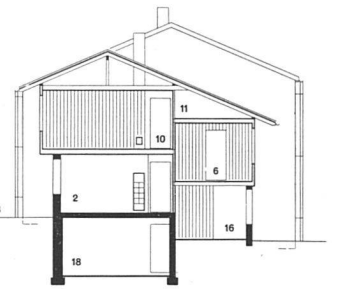
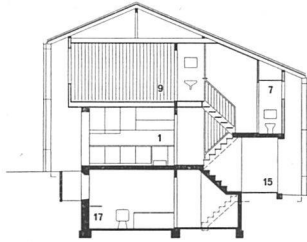
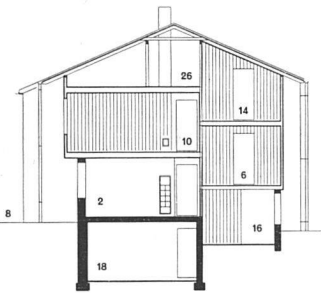
*Laden, Kleinschulhaus und Turmhaus | De g. à dr., magasin, école, immeuble locatif | From
l. to r., food shop, school, block of flats*





Gartenfront des Einfamilienhauses Typ C.+J.+P. / Détail de façade
/ Garden elevation, one-family house, C.+J.+P.

Gartenfront der Einfamilienhäuser Typ B. & U. / Maisons du type
B. & U. / Garden elevation of the houses B. & U.

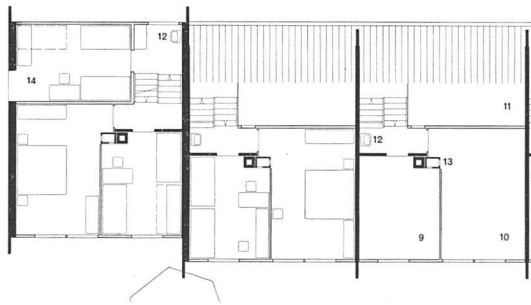
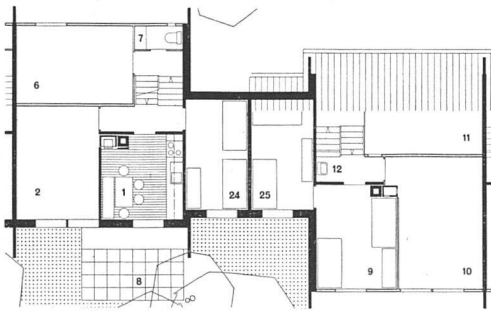


Schnitt 5-Z.-Haus 1:300 / Coupe /
Cross-section, 5-room house

Schnitt 4-Zimmerhäuser 1:300 / Coupe, maisons à 4 p. / Cross-section, 4-r. houses

Erd- und Obergeschoß 6-Zimmerhaus 1:300 /
Rez-de-chaussée et étage, maison à 6 p. / Ground-
floor and upper floor of 6-room house

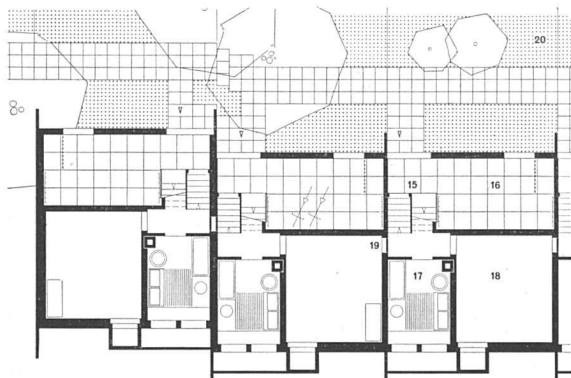
- | | | |
|--------------------|----------------------|---------------------|
| 1 Küche | 10 Elternzimmer | 19 Luftschutzraum |
| 2 Wohnzimmer | 11 Estrich | 20 Grünstreifen |
| 3 Heizofen | 12 Waschbecken | 21 Kl. Pflanzplatz |
| 4 4-Zimmerhaus | 13 Warmluftkamin | 22 Wohnküche |
| 5 5-Zimmerhaus | 14 Kinderzimmer III | 23 Schrankraum |
| 6 Kinderzimmer I | 15 Eingang, Windfang | 24 Kinderzimmer III |
| 7 WC, Besenschrank | 16 Geräteraum usw. | 25 Kinderzimmer IV |
| 8 Sitzplatz | 17 Waschküche, Bad | 26 Estrich |
| 9 Kinderzimmer II | 18 Trockenraum | |



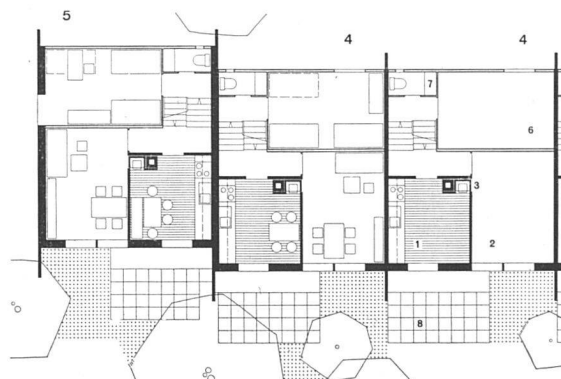
Eingangs- und Kellergeschoß 4- und 5-Z.-Häuser 1:300 /
Soubassement et entrée / Basement floor and entrance

Ober- und Dachgeschoß / Etage et grenier, maisons à 4
et 5 p. / Upper and attic floors of 4- and 5-r. houses

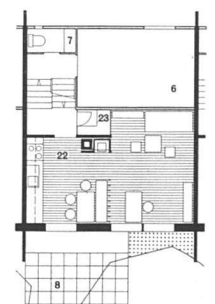
Gebälk 1:300 / Poutrai-
son / Floor structure

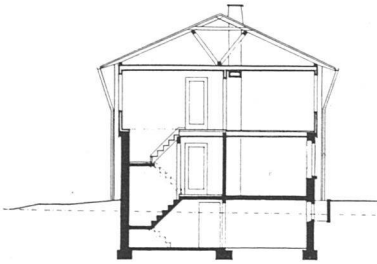


Erd- und Zwischengeschoß 1:300 / Rez-de-chaussée et
mezzanine / Ground-floor and mezzanine floor



Variante m. Wohnküche
(nicht ausgeführt) /
Variante





Querschnitt Haus B. & U. 1:300 |
Coupe | Cross-section



Rückfront der Häuser Typ Bärlocher & Unger | Maisons du type B. & U., façade postérieure |
Rear elevation of houses B. & U. Photo: Wetter, Zürich

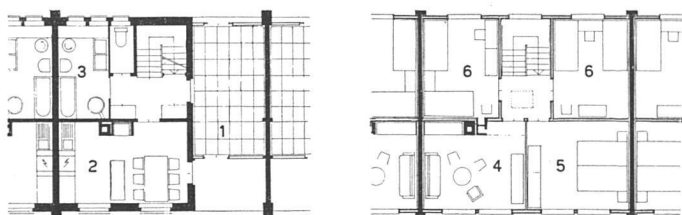
		4-Zimmer-Haus		5-Zimmer-Haus		6-Zimmer-Haus	
		Typ B. & U.	Typ C.+J.+P.	Typ B. & U.	Typ C.+J.+P.	Typ B. & U.	Typ C.+J.+P.
Zusammenstellung							
Anlagekosten		51 600	44 200	60 400	50 800	64 200	58 800
Beitrag Kanton und Stadt		8 000	8 000	10 000	9 600	12 000	11 000
Nettoanlagekosten		43 600	36 200	50 400	41 200	52 200	47 800
Finanzierung							
Dotationskapital der Stiftung	25 %	10 900	9 050	12 600	10 300	13 050	11 950
Bank	45 %	19 600	16 300	22 700	18 500	23 500	21 500
Stadt	30 %	13 100	10 850	15 100	12 400	15 650	14 350
	100 %	43 600	36 200	50 400	41 200	52 200	47 800
Aufwand							
Bankzins	3½ %	685	570	800	650	815	755
Annuität Stadt	5½ %	715	595	830	680	860	790
Total Kapitalbelastung		1 400	1 165	1 630	1 330	1 675	1 545
Unterhalt, Abgaben usw.		600	600	600	600	600	600
		2 000	1 765	2 230	1 930	2 275	2 145
Zinszuschuß der Stadt während 10 Jahren (ein Drittel der Annuität)		238	200	277	227	287	263
Jahresmietzins		1 762	1 565	1 953	1 703	1 988	1 882
Pro Monat		147	130	163	142	165	157

Je nach der Lage der Häuser sind diese Mietzinse etwas differenziert.

An diese Mietzinse können die Mieter aus der Stiftung für kinderreiche Familien noch die sogenannten Wohnungsbeihilfen bekommen; diese steht allen Familien in der Stadt Zürich mit mindestens drei Kindern zu, die eine fünf-

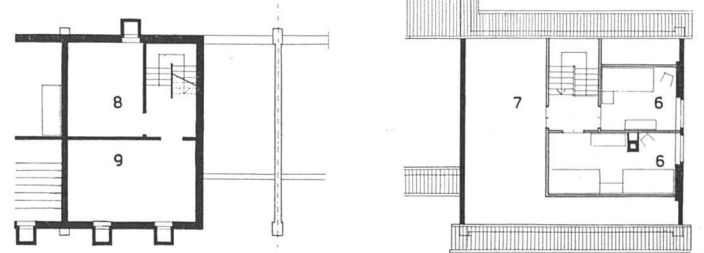
jährige Niederlassung in der Stadt aufweisen, keine Fürsorgeunterstützung beziehen und nur über ein bescheidenes Einkommen verfügen. Die Wohnungsbeihilfe beträgt je nach Kinderzahl und Einkommen Fr. 30.- bis Fr. 50.- im Monat. Dadurch haben die meisten Mieter der Siedlung «In der Au» einen monatlichen Barzins von etwa Fr. 100.- aufzubringen.

Erdgeschoß und Obergeschoß, Haustyp B. & U. 1:300 | Rez-de-chaussée
et étage, maison B. & U. | Ground floor and upper floor of house B. & U.

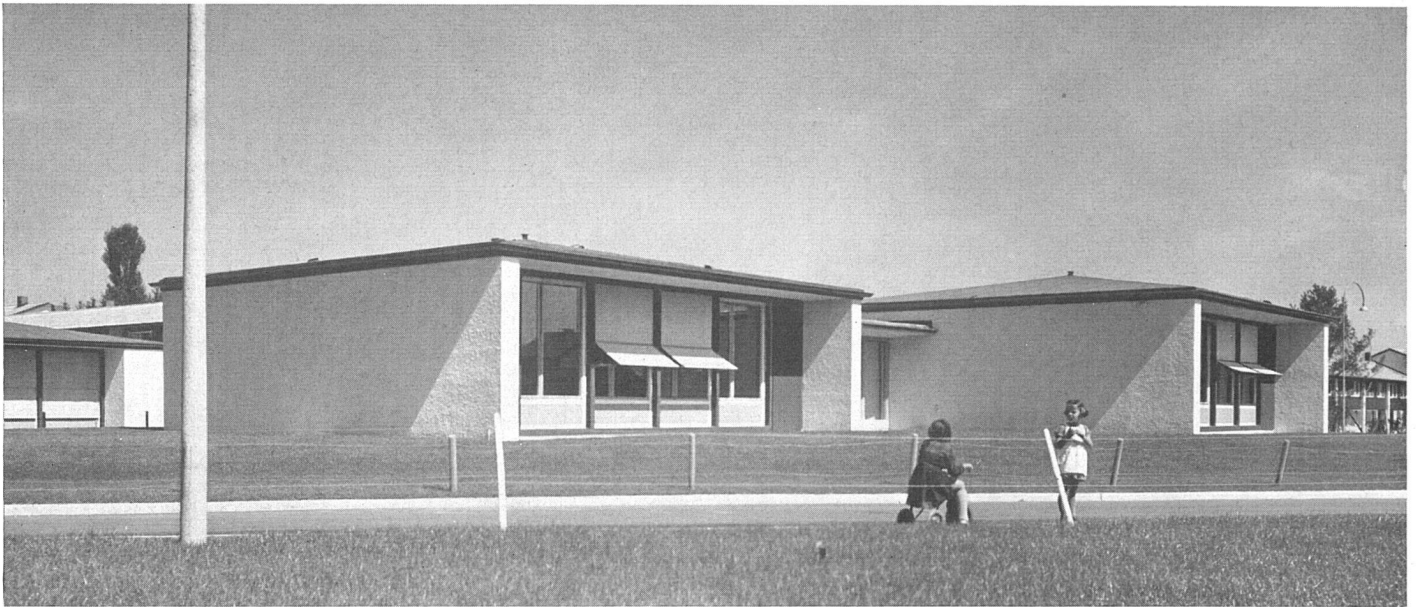


1 Schopf 3 Waschküche / Bad 5 Elternzimmer
2 Wohnküche 4 Wohnzimmer 6 Kinderzimmer

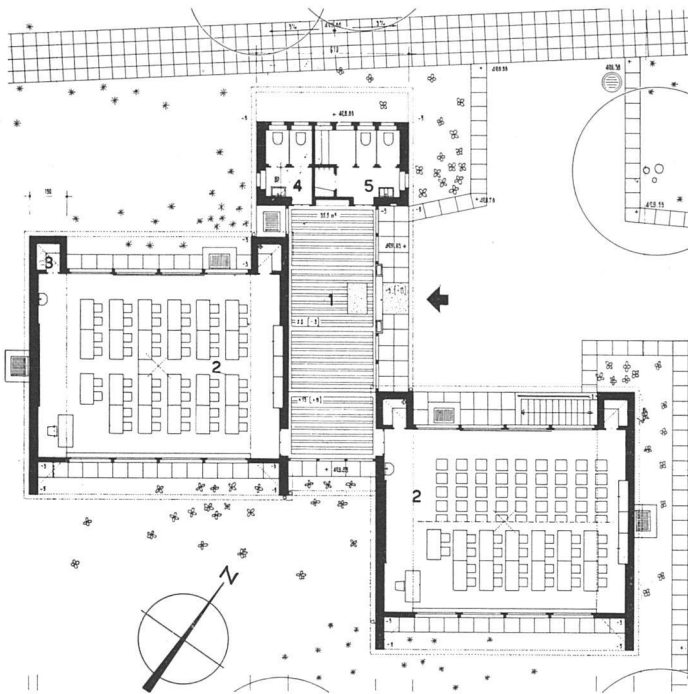
Keller und Dachgeschoß 1:300 | Cave
et galetas | Basement and attic floor



6 Kinderzimmer 7 Estrich 8 Vorräte 9 Abstellraum



Das Kleinschulhaus von Süden (Architekten Bärlocher & Unger). Das Turmhaus fehlt noch | Le pavillon scolaire pris du sud avant la construction de l'immeuble locatif | The school for juniors, from the south before the erection of the point house

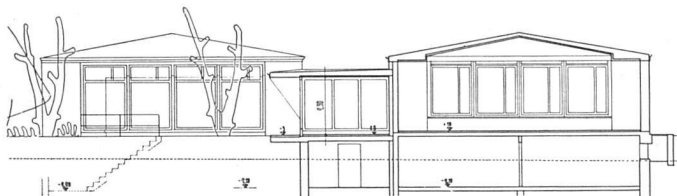


Erdgeschoß des Schulhauses 1:300 | Rez-de-chaussée de l'école | Ground-floor of the school

*Doppelkindergarten und Schulpavillon,
Architekten Baerlocher & Unger*

Beide Pavillons sind auf einem System aufgebaut, das die einzelnen Klassenräume auch in ihrer äußeren Form als einzelne Baukörper auf quadratischer Grundform mit leicht geneigtem Zeltdach in Erscheinung treten läßt. Die Beleuchtung erfolgt beim Kindergarten übereck, beim Schulpavillon doppelseitig.

Schnitt und Rückfassade Schulhaus 1:300 | Coupe et façade postérieure de l'école | Cross-section and rear elevation of the school



Die Zeltdächer wurden in Eisenbeton ausgeführt und mit einer Metallfolie abgedeckt; bei den Fensterfronten wurde das Dach mit Zwischenstützen in Stahl abgestützt.

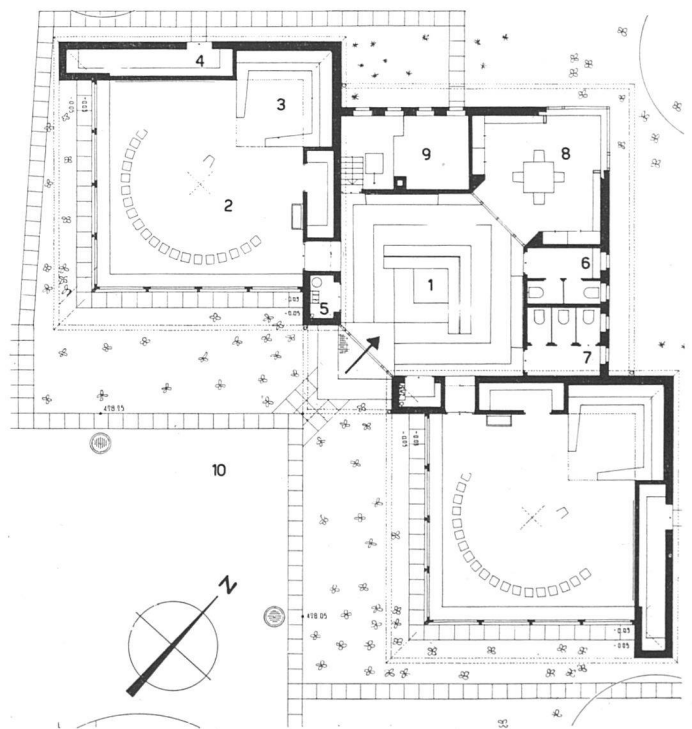
Kubikmeterpreis gemäß der Abrechnung: für den Kindergarten Fr. 115.-, für den Schulpavillon Fr. 108.-.

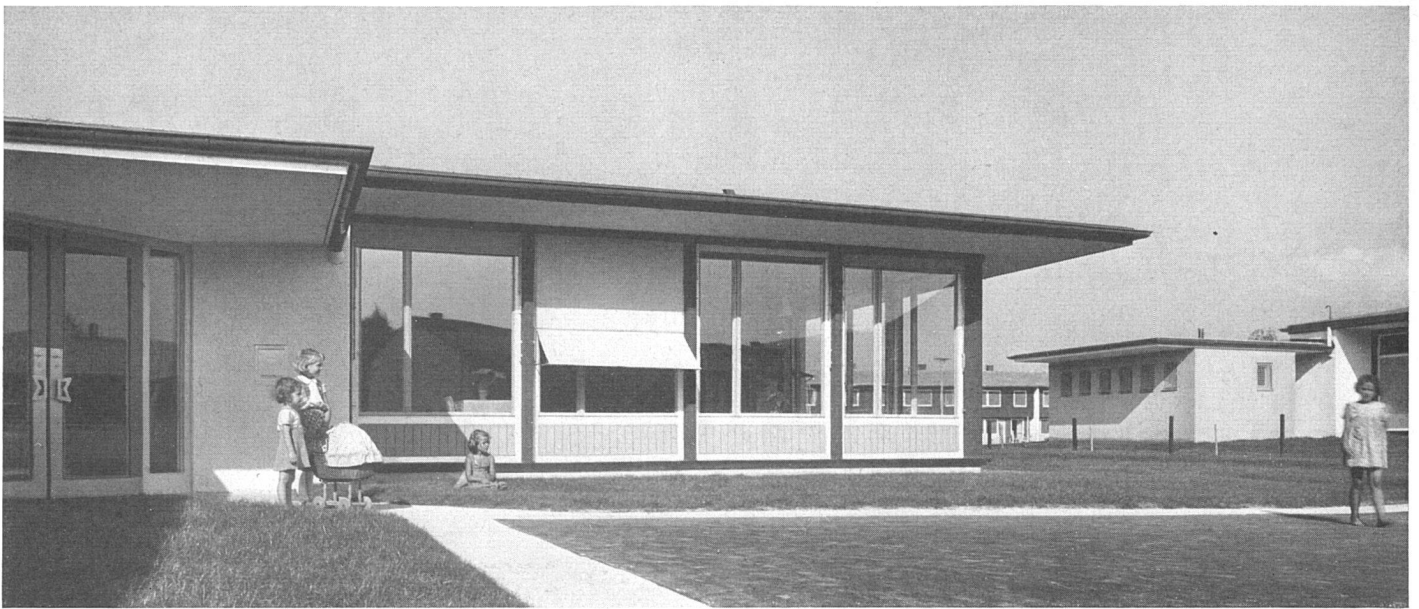
Gestaltung der Umgebung

Die Bauaufgabe selber, nämlich die Erstellung einer Siedlung für kinderreiche Familien in diesem Umfang, verlangte eine bedeutend sorgfältigere Bearbeitung der Umgebung, als dies beim durchschnittlichen Siedlungsbau der Fall ist.

Erstens mußte dem Umstand Rechnung getragen werden, daß ungefähr 550 Kinder in der Kolonie wohnen. Verglichen mit den meisten übrigen Fällen, ist diese Zahl wesentlich höher, entspricht sie doch einem Durchschnitt von über vier Kindern pro Familie. In erster Linie mußten große, zu-

Erdgeschoß des Kindergartens 1:300 | Rez-de-chaussée du jardin d'enfants | Groundfloor of the nursery school





Détail des Kindergartens, rechts die Schule | Détail du jardin d'enfants; à dr., l'école | Nursery school, at r., rear elevation of juniors' school

sammenhängende Freiflächen geschaffen werden. Die Straßenflächen – und damit der motorisierte Verkehr – sollten nach Möglichkeit nicht allzu weit in das Siedlungsareal eindringen. Weiterhin wurden zahlreiche kleinere Spielplätze für die kleinen Kinder erstellt und mit Sandplätzen gekennzeichnet. Für die heranwachsende Jugend wurde schließlich ein großer Spielplatz angelegt, der auch bei den Erwachsenen viel Anklang findet.

Sämtliche Gartenabtrennungen konnten weggelassen werden, was sich übrigens gut bewährt. Das jedem Wohnhaus vorgelagerte Pflanzland wurde auf ein Minimum verkleinert; dafür stehen allen Mietern am Siedlungsrande genügend Pflanzplätze zur Verfügung.

Es schien den Architekten im weiteren wichtig, den Einwohnern der Siedlung, die im allgemeinen aus alten, ungesunden und räumlich ungenügenden Wohnverhältnissen stammen, nicht nur gesunde und sinnvolle Wohnungen,

sondern durch die frische Architektur und durch die Gestaltung der Umgebung auch eine ausgesprochene Wohnatmosphäre zu bieten. Gerade für die zahlreichen Kinder scheint dieses Moment von nicht zu überschätzender Bedeutung zu sein. In diesem Sinne wurde es von allen interessierten Kreisen und Behörden allmählich richtig verstanden, wenn im Verhältnis zu den einfach gehaltenen Wohnungen die Umgebung doch nicht allzu sparsam ausgestaltet wurde.

Eine große Genugtuung für die Architekten ist die Feststellung, die heute, nach zwei Jahren, gemacht werden kann, mit welchem Einfühlungsvermögen die meisten Mieter mit Blumen und Pflanzen im Garten das begonnene Werk weiterführen. Es scheint auch – und dies übersteigt offensichtlich den Rahmen der Umgebungsgestaltung –, daß in dieser großen Siedlung eine *Atmosphäre der Zusammengehörigkeit* entsteht, die über das Durchschnittsmaß hinauswächst und doch allem Anschein nach von politischen und wirtschaftlichen Momenten weitgehend gelöst ist. *Bericht der Architekten*

Kindergarten | Intérieur du jardin d'enfants | Interior of the nursery school

Schulhaus

- 1 Halle
- 2 Klassenzimmer
- 3 Schrankraum
- 4 WC Mädchen
- 5 WC Knaben

Kindergarten

- 1 Halle
- 2 Unterrichtsraum
- 3 Spielnische
- 4 Geräte
- 5 Putzraum
- 6 WC Mädchen
- 7 WC Knaben
- 8 Bibliothek
- 9 Heizung
- 10 Spielplatz



Photos: M. Wolgensinger SWB, Zürich